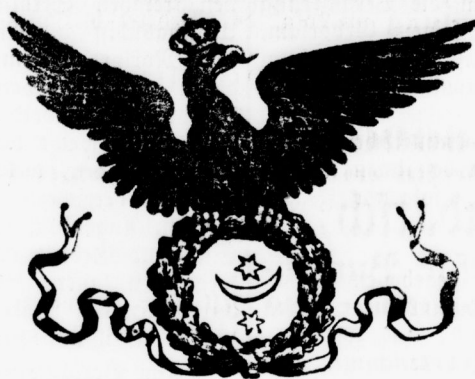


vierteljährlicher Abonnements-Preis für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur: 26 1/2 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden angenommen: In Leipzig in der Buchhandlung von H. Kirchner, Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4. In Magdeburg in der Kreuzschen Buchhandlung, Breite weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 13.

Halle, Mittwoch den 17. Januar  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Deutschland.

Halle, d. 15. Januar. Eins der größten und für die Volksfittlichkeit gefährlichsten Uebel der neuesten Zeit besteht darin, daß die besten und edelsten Charaktere verdächtigt und in den Staub herabgezogen werden. Sei einer der fleckenloseste Mensch, sobald er den Muth hat, eine politische Meinung selbstständig fest zu halten oder sich einer Partei anzuschließen, sofort wird er von Andersgesinnten verleumdet und nicht selten als der schlechteste und gefährlichste Schurke dem Volke dargestellt. Wir erinnern nur daran, wie die edelsten acht deutschen Männer, z. B. Bassermann, Welcker, Dahlmann, Heinrich von Gagern und alle, welche die Freiheit des deutschen Volkes vor den Despoten der Revolution schirmen, als Verräther unseres Vaterlandes bezeichnet wurden. Vor allen ist es die demokratische Presse, welche ihren neidlosen Ruhm in der Virtuosität, zu schmählen und die ihr gewährte Freiheit auf die unwürdigste Weise zu mißbrauchen, sucht. Sie ist es, welche einen Ton in die öffentlichen Blätter eingeführt hat, der dazu ausersehen zu sein scheint, den sittlichen Ernst, die ehrliche Treue, die zuverlässige Wahrheitsliebe und biedere Offenheit des deutschen Volkes zu vernichten und die ganze Nation als einen sittenlosen Menschenhaufen der Verachtung des Auslandes preiszugeben.

Wenn es auch in unserer Provinz, wenigstens in den ältern Bezirken derselben, an demokratischen Verdächtigungen und leichtsinnigen Verleumdungen nicht gefehlt hat, so konnten wir uns doch zum Ruhme anrechnen, daß die in der Provinz herrschende allgemeinere Volksbildung der demokratischen Lust zu schmählen eine Grenze setzte. Aber auch dieser Ruhm, diese Ehre wird gefährdet. Die Verzweiflung einiger Wähler an dem Gelingen ihrer finstern Pläne scheint ihrer Sprache jene Leidenschaftlichkeit zu verleihen, durch die sie sich zu den unwürdigsten Schimpfreden hinreißen lassen. Als ein Muster der verwegenen Unbesonnenheit kann ein Aufsatz gelten, den das Bitterfelder Kreisblatt am 13. Januar unter dem Titel „Beleuchtung des Harkort'schen Briefes“ gebracht hat. Jedermann erinnert sich des Briefes mit Freuden, den wir von der Hand des ehemaligen Deputirten Friedr. Harkort in der Extrabeilage zu Nr. 303 des Courier mittheilten. Harkort, ein wohlhabender, menschenfreundlicher und uneigennütziger Industrieller aus West-

phalen, der Sohn eines Bauersmannes, schrieb am 18. Decbr. an die Bauern von fünf pommerschen Dörfern, die ihm für seinen festen Widerstand gegen die Steuerrauberei herzlichst gedankt hatten, daß sie dem Könige, dem Vaterlande, dem Gesetze, der Ordnung und in der Ordnung der Freiheit bleiben möchten. Fast alle honesten Zeitungen haben diesen Brief mit Beifall aufgenommen. Nur im Bitterfelder Kreise hat das Schreiben eines einfachen, aufrichtigen und im ganzen Vaterlande geachteten Mannes Anlaß zu den unwürdigsten Verleumdungen gegeben. Ein völlig obscurer Mann, der sich als Dr. Ue unterzeichnet hat und in der sogenannten Schule des unsfern Lesern bereits hinreichend bekannten Pastors Hildenhagen in Dues Lehrer — ja Lehrer der Jugend sein soll, hat es gewagt, Harkort auf folgende Art zu charakterisiren:

„Unter den zahlreichen Mitteln, welche die reaktionäre Partei anwendet, um in dieser verhängnißvollen Zeit der Wahlen die Stimmen des Volks für sich zu gewinnen, steht als Muster lügenhafter Schlaubeit und schamloser Gemeinheit in der unschuldigsten, einschmeichelndsten Form ein offener Brief des ehemaligen Abgeordneten Harkort an die Bewohner pommerscher Dorfschaften da. Die weite Verbreitung desselben durch Zeitungen, Flugchriften, Plakate macht es zur Pflicht, offne, leicht zu täuschende Gemüther vor diesem Harkort'schen Gifte zu bewahren. Schmeicheleien und Verleumdungen sind Mittel, mit denen man bei der großen Menge leider noch viel ausgerichtet. Das weiß Herr H., der plötzlich von der höchsten Bewunderung für die tapfern und getreuen Pommern erfüllt wird, während er die tiefste Verachtung und Entrüstung gegen die Nationalversammlung als eine Gesellschaft von Räubern und Dieben, der er freilich selbst noch vor Kurzem angehörte, empfindet. Woher diese Umwandlung? Haben ihn seine westphälischen Landsleute im Stich gelassen und ist alles Heil einzig noch von den Pommern zu erwarten? Fürchtet denn Herr H. nicht, daß auch die neue Versammlung seiner unwürdig werden und sein Verdammungsurtheil hervorrufen könne? Schmach über einen solchen Volksvertreter! Und aus einem solchen Munde müssen wir das Lob der Treue vernehmen! Die Treue ist allerdings eine edle Tugend, aber es giebt auch eine Hündische Treue, und die ist eines Harkort würdig.“ — Ferner: „Jenen Schriftgelehrten und Steuerverweigerern schlägt

wohl ein treueres Herz für das Vaterland im Busen, als jenen feigen Hoffschranzen und Fürstendienern, die ihr Volk im Augenblicke der Gefahr verriethen!" Bei dieser Treue der Schriftgelehrten und Steuerverweigerer fällt Jedem die Versicherung ein, daß bereits „das Militär wankt“ in seinem Gehorsam, daß „die Provinzen sich erheben müssen“ daß das Königthum binnen zwei Tagen verloren sei, daß „eine Revolution den Glanz des Hauses Hohenzollern auslösche.“

Harkort hatte den Bauern der fünf pommerschen Dorfschaften gerathen, den Kandidaten, die sich bei ihnen um die Wahl zum Abgeordneten bewerben würden, folgende Fragen vorzulegen:

- 1) Bist du dem Könige treu?
- 2) Bist du zufrieden mit der vom Könige gegebenen Verfassung, oder willst du helfen, den alten unglückseligen Streit wieder anzuschüren?
- 3) Kannst du gewissenhaft Mein und Dein unterscheiden und kennst du Gottes Gebot, du sollst nicht begehren deines Nächsten Gut?
- 4) Bist du ein Steuerverweigerer, oder giebst du dem Kaiser, was des Kaisers ist?
- 5) Hast du deine Streitigkeiten vor dem Schiedsmanne geschlichtet, oder liebst du die Prozesse?

Statt der Harkortschen Fragen schlägt Hildenhagens Lehrer folgende vor:

- 1) „Liebst du Wahrheit und Recht und hast du den Muth, sie selbst vor Fürsten und Herren zu vertreten?“
- 2) Willst du helfen, daß die Verfassung eine wahrhaft volksthümliche werde?“
- 3) Kannst du dich selbst verleugnen und deine Standesvorurtheile opfern?“
- 4) Willst du lieber Frieden durch Streit, als Ruhe durch Unthätigkeit erringen?“

Diese ins Allgemeine verschwimmenden Phrasen schließt das pasquillische Pamphlet mit folgenden Worten, in denen wir zugleich unser Urtheil über den Schmähartikel des Kreisblattes aussprechen: „Mitbrüder, traut solchen Schmeichlern und Lügnern nicht, gebt auch nichts auf ihre Verleumdungen der ehrenhaftesten Männer. Wenn aber solche verkappte Jesuiten zu euch kommen und euch ihre ehrlichen Dienste anbieten, d. h. gewählt werden wollen, dann gebt ihnen für ihren Dienst im Voraus ihren Lohn, die tiefste Verachtung jedes reblichen Mannes.“ In diesen Worten legen wir unsre Achtung des Harkortschen Briefes und unsre tiefste Entrüstung über den verleumderischen Angriff auf Harkort nieder. Nächstens ein Mehreres!

Das 4te Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3096. Das Reisekosten-Regulativ für die Armee; und
- „ 3097. Den Allerhöchsten Erlaß, enthaltend vorläufige Bestimmungen wegen der den Militairs und den einen bestimmten Militairrang habenden Beamten bei Dienst- und Versezungsreisen zu gewährenden Tagegelde. Beides vom 28. December 1848.

Berlin, den 16. Januar 1849.

Gesetz-Sammlungs-Debits-Comtoir.

†† **Berlin**, d. 13. Jan. Die Hamburger Blätter, die Ostsee-, Weser- und Berliner Zeitungen schenken unserer mehr als jugendlichen Marineangelegenheit unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit. In Swinemünde, Stettin, Kolberg u. a. Häfen der Ostsee Preußens sollen bis zum Frühjahr nach der Voss. Zeit. 30, nach der Ostseezeitung 35 Kanonenboote erbaut werden. Nordamerika will erfahrene Seeoffiziere und zur Vermehrung der deutschen Behrhaftigkeit zur See zwei große ausgezeichnete Dampfschiffe senden. Die Marineschule in Kiel, die gleich

allen derartigen deutschen Instituten bisher nur im Theoretischen unterrichtete und ihre Zöglinge zu Allem, nur nicht zum praktischen Seedienste tüchtig machte, soll der Leitung eines erfahrenen fremden Seeoffiziers übergeben werden. Man will ein Uebungsschiff zur Einübung der jungen Seeleute bauen. In dem Marinedepartement zu Frankfurt soll es äußerst thätig zu gehen und man versichert, daß diese Thätigkeit zur Zeit ihre Früchte tragen werde. Ueber Hamburg, Lübeck, Bremen, Ostfriesland schweigt die Geschichte. Natürlich, die Hamburger Kommissionäre, welche gewohnt sind, sich auf Kosten Deutschlands zu bereichern, daß die Thätigkeit für die deutsche Marine für den Augenblick nichts einbringt und sogar Geld, viel Geld, Eisen und Geduld kostet, sie ziehen daher vor, das Binnenland sorgen zu lassen und wenn Alles fertig ist, werden die Hamburger Herren Mäkler es schon so einzurichten wissen, daß sie den Vortheil und das Binnenland das Nachsehen hat.

Zur Berichtigung des, in diese und in mehrere andere Zeitungen aufgenommenen Artikels, wonach der „Staatsminister von Ladenberg den Vorständen der, seinem Ressort untergebenen, Unterrichtsanstalten eine neue Form der Berichterstattung über die Lehrer zur Pflicht gemacht haben soll, welche die Stelle der abgeschafften Conduitenlisten zu ersetzen bestimmt sei,“ wird nachstehend die, auf die Anfrage einer königlichen Regierung erlassene und sämtliche königliche Regierungen und Provinzial-Schul-Collegien zur Kenntniznahme und Nachachtung mitgetheilte Verfügung, mit dem Bemerken, daß, wie bestimmt versichert werden kann, außer dieser eine andere Verfügung nicht ergangen ist, hiermit veröffentlicht:

Auf den Bericht vom 14. v. Mts. (11. 207. Sept.) die Conduitenlisten betreffend, eröffne ich der königlichen Regierung, daß auch diejenigen Conduitenlisten, welche bisher über die Lehrer an öffentlichen Schulen und Schullehrer-Seminarien, sowie auch über die Schul-Inspektoren eingefordert worden sind, in Folge der Allerhöchsten Ordre vom 31. Juli c. wegfallen müssen, es jedoch den königlichen Behörden überlassen bleibt, die bisher in den Listen aufgenommenen statistischen Notizen, in sofern sie unentbehrlich sind, besonders einzuziehen und über den Zustand der Schulen von den Vorstehern derselben, resp. den Schul-Inspektoren periodische Berichte erstatten zu lassen. Sollten in diesen Bemerkungen enthalten sein, welche die Lehrer persönlich betreffen und ein nachtheiliges Urtheil über sie hervorrufen, so muß denselben behufs Ihrer Vertheidigung Mittheilung gemacht und alles vermieden werden, was den Anschein geheimer, diese Vertheidigung vereitelnder, Bezüchtigungen hat. Mehrere die Behörden bemüht sind, durch eigene Wahrnehmung ein sicheres Urtheil zu gewinnen, um so weniger wird es auf dergleichen berichtliche Anzeigen ankommen. Berlin, den 19. Oktober 1848. Für den Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Im Allerhöchsten Auftrage: gez. von Ladenberg. An die Königl. Regierung zu R. N. (B. 3.)

**Magdeburg**, d. 15. Januar. Den jetzt eingegangenen Bestimmungen zufolge werden in diesem Jahre die Linientruppen nur in geringerem Umfange Divisionsweise Uebungen halten. Die Uebungen der Landwehr-Infanterie, Artillerie, der Reserve- und Landwehr-Pioniere und Jäger fallen aber ganz aus.

Δ **Düsseldorf**, d. 10. Jan. Die Wahlmänner des Neuffer Wahlbezirks im Regierungsbezirk Düsseldorf haben den Landgerichtsdirector Lemme in Münster, der für jetzt, revolutionärer Umtriebe verdächtig, eingezogen ist, zum Deputirten für Frankfurt gewählt, und zwar mit 43 gegen 40 Stimmen. Wird der Angeklagte und Verhaftete wirklich zugelassen, so können wir uns nur freuen, daß Lemme endlich Gelegenheit hat, den gefeiertesten politischen Notabilitäten gegenüber zu erkennen, wie geringfügig seine in der berliner Versammlung gezeigten Fähigkeiten sind, und außerdem etwas Mores zu lernen. Folgt er aber dem Beispiele seiner Gesinnungsgenossen, so wird er die Wahl nicht annehmen, und eine Wahl für Berlin vorziehen. So haben es Jacoby, Ruge, Kapp, Zik u. A. gemacht.





In den Versammlungen der Einzelstaaten haben die ehrgeizigen und stellensüchtigen Intriguanen, die kleinen wählerischen Köpfe, weit eher Gelegenheit, es zu etwas zu bringen, als in Frankfurt, wo die große Politik Männer von kurzem Verstand und schlechtem Herzen nicht gebrauchen kann.

**Altenburg**, d. 14. Jan. Die Frage über die politische Nothwendigkeit einer Veränderung der staatlichen Verhältnisse der zu Thüringen gerechneten Länder fängt auch hier an im Volke eifrig besprochen zu werden, was man gegenüber den in Gotha stattfindenden Verhandlungen der Regierungen dieser Staaten nur mit Freude begrüßen kann. Die allgemeine Stimme im Volke spricht sich laut und immer lauter für einen Anschluß an das Königreich Sachsen aus, welcher auch der Vortheile so viele und so überwiegende darbietet, daß eine andere Wahl kaum übrig bleibt. Freilich stößt diese Idee auf große Hindernisse bei den Fürsten und Regierungen. Wie die Mittheilungen über die Gothaer Verhandlungen zeigen, sieht man zwar auch von dieser Seite die Nothwendigkeit ein, daß etwas geschehen müsse, man bemüht sich aber, von der Selbständigkeit der einzelnen Staaten so viel zu retten, als zu retten ist, und will daher ein Zwitterding schaffen, welches den wahren Interessen der Thüringer Staaten schnurstracks entgegenläuft. Die Bevölkerung aber verlangt eine Einrichtung, welche wirkliche reelle Vortheile gewährt, und deshalb den Anschluß an Sachsen. Soll aber für denselben erfolgreich gewirkt werden, so müssen nicht allein die Bevölkerung und Landtage Thüringens, sondern auch die des Königreichs Sachsens selbst die Sache eifrig in die Hand nehmen. Das Ministerium des letztern hat sich schon früher für eine Vereinigung der Thüringer Staaten mit Sachsen nicht ungünstig ausgesprochen und würde daher die Schritte der sächsischen Kammern für diesen Zweck gewiß nicht hemmen. Ein sich für den Anschluß an Sachsen aussprechender Artikel in einem hiesigen Lokalblatt führt unter andern Gründen auch den an, daß die sächsische Regierung die dem Volke gemachten Versprechungen auch wirklich halte. (D. A. Z.)

**Hamburg**, d. 14. Jan. Man scheint hier zu fürchten, daß die schleswig-holstein-dänischen Differenzen leider wohl nicht die gewünschte friedliche Lösung finden werden; namentlich hat diese Muthmaßung bei allen unseren Asseratoren so sehr die Oberhand gewonnen, daß sie seit Beginn dieser Woche nicht mehr gegen Kriegszufahrt zeichnen. So war z. B. das Risiko gegen alle Seezufahrt auf eine Ladung von Getreide nach hier, bei keiner hiesigen Compagnie unterzubringen.

**Prag**, d. 13. Januar. Aus Siebenbürgen wird laut zuverlässigen Privatberichten hörbar, daß die Magyaren, unter Anführung des Generals Bem, Clausenburg wieder zurückgeführt haben. In den bereits pacificirten Szeklerdistrikten gährt es auch lebhaft, und sogleich mußten die Generale Zivkovicz und Matkovicz aus der Bukowina mit allen disponiblen Mannschaften aufbrechen, um den Insurgenten die Spitze zu bieten.

\* **Wien**, d. 8. Jan. Zu dem Gerüchte, daß der Reichstag in Kremsier aufgelöst werden solle, kommt ein neues, daß alle Nationalitäten der Monarchie auf einem Generalreichtage vereinigt werden sollen. Die österreichische Monarchie enthält folgende Völkerschaften: Deutsche, Tschechen, Slovaken, Polen, Ruthenen, Russen, Slovenen, Krainer, Wenden, Kroaten, Serben, Schokazen, Slavonier, Dalmatier, Istrier, Bulgaren, Magyaren, Italiener, Furlaner, Ladinier, Moldowallachen, Zigeuner, Albanesen, Griechen und Juden. Wenn die Abgeordneten dieser fremdartigen Völker zu einer Berathung über die Verfassung der österreichischen Monarchie sich verständlich machen sollen, wird doch wohl eine neue Ausgießung des

heiligen Geistes nothwendig werden, oder der Aufbau der Verfassung wird eine neue Auflage des babylonischen Thurmbaues.

**Wien**, d. 8. Jan. Die Vermehrung der Streitkräfte in Desterreich ist fest beschlossen und ist das provisorische Rekrutierungsgesetz bloß darum erschienen, um sofort im kommenden März eine neue Aushebung von 120,000 Rekruten zu bewerkstelligen. Ungarn und Italien müssen hierzu ein beträchtliches Quantum stellen, indem man diese beiden Provinzen hierdurch ihrer Menschenkraft berauben will. Die österreichische Armee zählt dormalen ungefähr 500,000 Mann und zwar an Infanterie 358,122 Mann, an Cavallerie 64,524 Mann, an Artillerie und technischen Corps 31,815 Mann, an Fuhrwesen 40,000 Mann, an Marinetruppen 5539 Mann, jedenfalls eine imposante Macht, die in wenigen Monaten auf 700,000 Mann erhöht sein wird.

**Wien**, d. 13. Jan. Den vielen Siegesnachrichten aus Ungarn folgen jetzt einige beunruhigende Mittheilungen. Aus zuverlässigen Privatbriefen ersehen wir, daß ein Detachement unter Roban's Befehlen von General Bem geschlagen und größtentheils aufgerieben wurde. Ähnliche, minder erhebliche Fälle von Niederlagen österreichischer Truppen werden gemeldet. Können solche momentane Erfolge der Ungarn den endlichen Ausgang des Kampfes auch nicht zweifelhaft machen, so werden sie doch viel dazu beitragen, den Krieg und unsere damit zusammenhängende Bedrängniß in die Länge zu ziehen. Dazu kommt noch der traurige Umstand, daß in verschiedenen bereits unterworfenen Theilen Ungarns trotz — oder vielleicht in Folge — der überstrengen Maßregeln des Fürsten Windisch-Grätz Bauernunruhen ausgebrochen sind. Sie wissen, welch' eine ungeheure Masse Papiergeld Kossuth unter das Volk geschleudert hat; Edelleute, Kaufleute und Handwerker wurden gewaltsam zur Annahme dieser ohne allen Fonds fabricirten Banknoten gezwungen. Tausende von Leuten mußten zu Bettlern werden, wenn ihnen nicht irgend eine Entschädigung für diesen eingebildeten Besitz geboten würde. Eine solche Entschädigung zu bieten, ist aber die österreichische Regierung nicht im Stande, ein Umstand, der neue, unabsehbare Verwicklungen herbeiführen wird. (D. R.)

**Triest**, d. 8. Jan. Zwei hier angekommene neapolitanische Bevollmächtigte haben, wie ich aus zuverlässiger Quelle erfahre, keine andere Aufgabe als die, mit der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österreichischen Lloyd einen Vertrag wegen Ueberschiffung der 4000 Schweizer, die hier eingeschifft werden sollen, abzuschließen. Welche sonderbaren Wechselfälle des Schicksals! Im Mai ließ der König von Neapel auf dieselben Lloydampfschiffe Jagd machen, die er jetzt in Anspruch nimmt, um die zu seiner Selbsterhaltung ihm so nothwendigen Schweizertruppen, denen Sardinien den Durchmarsch verweigert, nach Neapel bringen zu lassen. (C. Bl. a. B.)

### Italien.

**Rom**, d. 1. Januar. Nachdem selbst Mamiani eine Unmöglichkeit geworden ist und der Volksklub den Circolo romano aus dem Felde geschlagen hat, nachdem die Consulta di Stato durch die Constitution und diese wiederum durch die Constituante des Kirchenstaates verdrängt worden ist, nachdem die Bewegung, welcher Pius IX. Raum gegeben hat, bei ihrem äußersten Ziele unerwartet schnell angelangt ist, war das Letzte, was noch übrig blieb, die Entthronung des Papstes als weltlichen Herrschers. Bisher hatte man diesen Punkt euphemistisch vermieden und durch eine leichte Aenderung des Ausdrucks von „päpstlich“ in „römisch“ alles dahin Einschlagende still abgemacht. Jetzt aber genügt auch dies nicht mehr, und um mit Lessing zu zeigen, daß auch unter Spießbuben Ehrlichkeit herrscht,

hat der Circolo popolare gestern in einem Anschlag gerade heraus erklärt, daß der Papst, da er außer Lande und bei einem Herrscher weile, welcher von einem Menschen nur den Namen habe, auf Ehrfurchtsbezeugungen als weltlicher Monarch keine Ansprüche mehr habe. Das Volk kann sich aber hier zu Lande in die ihm über Nacht zu Theil gewordene Souverainetät noch gar nicht finden, und wären nicht alle Gutgesinnten so schreckhaft feig, und begriffe das Volk die Bedeutung dieses Gesichts und den verderblichen Inhalt der Büchse der Pandora, welche ihm die Constituante mit Segen verheißenden Ausdrücken darreicht, so würde es wahrscheinlich mit noch weit heftigeren Ausdrücken dagegen protestiren, als die waren, mit denen sich der heilige Stuhl in seiner geistlosen Politik gegen die Verstärkung der Befestigung von Ferrara verwahrt hat.

**Savoyen** bereitet sich auf eine Trennung vor, es verlangt durch seine Clubs der französischen Republik einverleibt zu werden, wie es auch seine materiellen Interessen dringend fordern, während die Sprache es gleichfalls von der italienischen Familie trenne. Gioberti will Savoyen mit Piemont durch eiserne Fesseln verbinden. Er will den Schlagbaum, welchen die Natur selbst zwischen den beiden Ländern errichtet hat, durch eine Eisenbahn beseitigen, welche von Turin über Susa und bei Bardoneche mittels eines Tunnels durch den Berg Cenis gehen würde. Dieses Pharaonenwerk ist kein Traum mehr, seitdem Hr. Maus, ein belgischer Ingenieur, eine bewährte Durchbohrungsmaschine von der größten Kraft erfunden hat. Es wird eine solche an jeder Seite des Berges angebracht und auf der einen durch die Gewässer des Arca, auf der andern durch die der Doire in Bewegung gesetzt werden und also in wenigen Jahren das Riesenwerk zu Stande kommen. (B.-Z.)

### Frankreich.

**Paris, d. 11. Jan.** Der Besuch des Hrn. Marrast bei Louis Napoleon, über dessen Gegenstand man von beiden Seiten bis jetzt ein unverbrüchliches Geheimniß beobachtet, hatte, wie nun verlautet, zum Zwecke, dem Präsidenten der Republik zu rathen, die am 20. Dec. abgetretenen Minister mit Ausnahme Cavaignac's ins Cabinet zu berufen und diesen General zum Candidaten der Vice-Präsidentschaft zu bezeichnen. Nur dann, meinte Hr. Marrast, werde die Regierung auf eine bestimmte Majorität zählen können, und nur dann wäre die Republik mit ihrem Präsidenten an der Spitze vor jeder Gefahr reactionärer Umtriebe sicher. Louis Napoleon soll dem freundlichen Danke für den freundschaftlichen Rath die Bemerkung hinzugefügt haben, daß die Männer, die er ins Ministerium berufen, von dem Geiste, welcher bei seiner Wahl zum Präsidenten vorgeherrschte, ihm vorgezeichnet waren; so lange sie das Vertrauen der Kammern und der öffentlichen Meinung genießen, könne er sie daher nicht durch andere Männer ersetzen. Um das Gespräch abzubrechen, erzählt man weiter, habe der Präsident der Republik den Präsidenten der Kammer gefragt, ob er ihn nicht auf einer Spazierfahrt begleiten wolle, wosur jedoch Hr. Marrast sehr verbindlich dankte.

Die Ankunft des Generals Dufour aus der Schweiz beschäftigt, wie es scheint, die diplomatische Welt, und man bringt sie mit gewissen Kriegs-Eventualitäten in Zusammenhang. Wie man sagt, so hat die schweizer Regierung allen Grund zu glauben, daß es im Frühjahr an den Gränzen ihres Landes zu sehr ernstern Ereignissen kommen werde. Sobald Oesterreich mit Ungarn fertig geworden, wird es seine ganzen Kräfte auf Italien und die Schweiz concentriren und die Neutralität der letzteren der Form nach zwar ungefährdet gelassen werden, aber sie wird nichts desto weniger den vollen Einfluß Oesterreichs, und man setzt hinzu Deutschlands, erfahren, das

heißt, die alte berner Aristokratie und der Sonderbund sollen an die Stelle der Radikalen an die Spitze der Regierung gestellt werden [??]. Ferner spricht man von einer äußerst bestimmt gehaltenen Note Preußens, in welcher man auf die Verträge von 1815 zurückkommt und Neuchâtel von neuem in Anspruch nimmt, in welchen Forderungen Preußen von der russischen Regierung sehr energisch unterstützt werde. In dieser kritischen Lage, welche die Möglichkeit einer doppelten Invasion ihres Landes in Aussicht stellt, soll sich die schweizer Regierung in der Person des mit Louis Bonaparte persönlich befreundeten General Dufours an das hiesige Cabinet gewandt haben, um zu wissen, was Frankreich bei dieser Interventions-Politik für eine Rolle zu spielen gedenke und ob die republikanische Schweiz etwas von dem republikanischen Frankreich bei dieser Gelegenheit zu hoffen habe.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 8. Januar.** In Betreff der deutschen Oberhauptsfrage enthält der gestrige „Examiner“ folgende Bemerkung: Wie auch der gegenwärtige Kampf ausfalle, Preußen muß an die Spitze der liberalen Bewegung in Deutschland treten und diese Bewegung in ein vernünftiges Geleis bringen, während Oesterreich unzweifelhaft das Haupt des Rückschlusses wird. Dieser Gang scheint den beiden Staaten durch das Geschick und die Nothwendigkeit vorgezeichnet. Und gleichfalls unvermeidlich ist es, daß in dem über kurz oder lang eintretenden Kampf Preußen mit Frankreich, und Oesterreich mit Rußland sich verbindet. Die Ereignisse und die Politik mögen vielleicht eine Zeit lang gegen diesen natürlichen Gang sich bewegen; nichtsdestoweniger scheint uns dies der Lauf des Stromes, der sich trotz aller momentanen Hindernisse seine Bahn brechen wird.

Der „Times“ schreibt man aus Paris, daß daselbst die Aussichten der Legitimisten auf einen baldigen Sieg ihrer Partei täglich zunehmen.

Die Londoner Times knüpft an die kalifornischen Nachrichten folgende interessante Bemerkungen: „Es scheint nicht länger zu bezweifeln, wir erleben, in vergrößertem Maßstabe und unter vielfachen neuen Umständen eine Wiederholung jenes großen Ereignisses, der Entdeckung der Silberminen von Potosi und Zacatecas und der Quecksilbermine von Guancabelica. Erstere wurden im J. 1545 entdeckt und führten eine weitgreifende Umwälzung in der neuen wie in der alten Welt herbei. Bis dahin waren die nach Spanien gebrachten Metalle hauptsächlich der Ertrag der Plünderung und Besteuerung; um die angegebene Zeit aber begannen die spanischen Ansiedler und die Eingebornen die fruchtbaren Ebenen von Mexiko und Peru, Ackerbau und nützliche Gewerbe zu verlassen und drängten sich in unergiebig und unwirthliche Bezirke, wo einige der größten Städte von Süd- und Mittelamerika gelegen waren. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts belief sich, wie man berechnete, das seit der Entdeckung Amerika's im Jahre 1492 regelmäßig in die spanischen Häfen eingeführte Quantum Silber und Gold auf einen Werth von 4 Millionen Pfund Sterling, und man behauptet sogar, daß eine nicht geringere Summe als Kontrebande ins Land kam. In drei Jahrhunderten würde dies eine Summe von 1200 Millionen Pfund Sterling ergeben. Spanien aber hat von der kostbaren Ernte immer den geringsten Antheil erhalten. Durch das mit Waffengewalt erzwungene Monopol seiner Kolonien sicherte es sich den Frachtverkehr, beschränkte aber hierdurch auf denselben und auf die Bergwerke den ganzen Unternehmungsgestalt seiner Unterthanen. Seit der Zeit ist sein Landbau und sein Gewerbefleiß in gleichen Verfall gerathen; es hat in Krieg und Frieden seinen Reich-



thum ausgetheilt und Künste genährt, die es selbst damals verschmähte. Der metallische Strom rann durch den bevorzugten Kanal und ließ ihn trocken zurück. Frankreich, Niederland, England und andere Nationen haben von den Bergwerken und Häfen des spanischen Amerika mehr Vortheil gezogen, als diejenigen, denen es allein gestattet war, das Erz zu graben. Es ist nicht wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten die furchtbaren Fehler Spaniens wiederholen werden, indessen kann man nicht umhin, eine gewisse Gefahr in der Aussicht auf eine ungeheure Reichthumsvermehrung, auf eine nützlichen Künsten entzogene Spekulationsucht und auf ein bloß von Metall-Erzeugung lebendes halb kolonienartiges Land zu erblicken. Es ist augenscheinlich, daß eine gewaltige Ablenkung von Kapital, Arbeitskraft, Schiffahrt, Lebensmitteln und Manufakturen nach der westlichen Küste stattfinden wird. In alle Wege wird dies für uns und für die Staaten selbst eine Erleichterung sein. Unsere Auswanderer werden, wenn sie landen, etwas mehr Raum finden, unsere Rhetor, Landwirthe und Fabrikanten werden etwas weniger Konkurrenz zu erleiden haben. Das Beispiel des spanischen Amerika rechtfertigt die Erwartung, daß Kalifornien bald eine Million goldsuchender Abenteurer enthalten wird, und es wird nicht lange dauern, daß der durchschnittliche Ertrag einer Tagesarbeit auf einen Dollar herabsinken wird. Bis dahin wird die Anziehungskraft für neue Ansiedler fortbauern. Hundertausend Menschen, die täglich einen Dollar sammeln — der gegenwärtige Durchschnitt wird auf 8 Dollars angegeben, — werden im Jahre 6 Mill. Pfund Sterling liefern, man kann daher sicher den Ertrag weit höher anschlagen. Welchen Einfluß dies auf die metallische Cirkulation der Welt immerhin haben mag, jedenfalls ist hier dem Handel ein weites Feld eröffnet. In diesen aus dem Sande hervorglänzenden Körnern, diesen den Felsen anhaftenden Knäusen müssen wir ein Mittel der Vorsehung erblicken, jener unzugänglichsten und fernsten Küste der Welt, die sonst auf Menschenalter hinaus unbewohnt geblieben wäre, Ansiedler zu verschaffen. Die Vorsehung hat mit jenen kleinen Erzstücken, von denen ein halb Duzend einen Gran machen, den gebiege- nen Reichthum eines fruchtbaren, wohlbeholzten und wohlbewässerten Bodens unter einem milden Klima gesprenkelt. Wie der Stein der Weisen die Menschen in die experimentirenden Wissenschaften hineinlockte, so wird jetzt derselbe Köder, derselbe Wahnsinn dazu dienen, eine ferne Küste zu bevölkern und eine Wüstenei in lachendes Land umzuwandeln. Ehlang wird die angelsächsische Race über den unermesslichen stillen Ocean und seine zehntausend Inseln herrschen.“

### Vermischtes.

— St. Johannes bei Zielenzig, d. 4. Jan. In den letzten Tagen des Monats November ist hier unter ausdrücklicher Hinweisung auf den Mangel gerechter Strafgesetze ein grauenhafter Akt der Volksjustiz verübt worden. Ein schon mehrmals bestrafter Verbrecher Klaus, welcher im Sommer aus dem Gefängniß von Meseritz ausgebrochen war und streckbrieflich verfolgt wurde, hatte sich neuerdings in hiesiger Gegend durch Mordanfalle und Raubthaten zum Schrecken aller friedliebenden Einwohner gemacht. Derselbe hatte namentlich auf 2 Personen geschossen, die Anzündung eines Hauses versucht, Vieh erstochen und außer 40 kleineren Diebstählen noch 2 Pferdediebstähle ausgeführt. Der Furcht vor diesem gefährlichen Subjekte kam die Erbitterung gleich, welche in der gesammten hiesigen Bevölkerung gegen dasselbe herrschte, und in allen wurde der Wunsch lebendig, den Klaus so bald wie möglich unschädlich zu machen. Am 15. Novbr. Abends wurde die Gemeinde Beaulien benachrichtigt, der Klaus befinde sich im Hause seines Schwagers. Sofort umzingelten

die Männer der Gemeinde dieses Haus. Der Klaus zog sich auf den Boden zurück und fing an, aus den Dachlücken zu schießen und verwundete mehrere Personen. Auf jeden, der sich dem Hause zu nähern suchte, wurde geschossen. Klaus hatte, wie sich später ergab, mehrere Pistolen, eine Doppelflinte, Munition und einen Dolch bei sich. Inzwischen wurde der Fall in den benachbarten Dörfern ruchbar und es sammelten sich im Laufe der Nacht wohl 400—500 bewaffnete Menschen aus den benachbarten Gemeinden, welche sich aber alle aus Furcht vor Lebensgefahr in einer Entfernung von 200 Schritt um das Haus hielten. Klaus fuhr fort zu schießen, und die Menge wurde immer erbitterter. Endlich entschlossen sich ein Knecht und ein Colonist, in das Haus einzudringen und ihnen folgte die Menge. Der Knecht fiel, von zwei Schüssen getroffen, von der Bodenleiter. Unterdessen rissen mehrere Menschen Bretter von den Giebeln und schossen durch die Oeffnungen. Jetzt stellte Klaus das Feuer ein. Viele Personen stiegen auf den Boden, durchsuchten diesen nach dem verschwundenen Klaus und durchstachen die Strohhäufen mit Mistpforken und Piken, indem sie fortwährend die Worte ausstießen: „der Hund müsse umgebracht werden, die Gesetze bestrafen seine Schandthaten doch nicht nach Recht und Gebühr. Die Diebe, Räuber und Mordbrenner gingen jetzt leer aus, deshalb müsse man die Bestrafung selbst übernehmen.“ Plötzlich erhob sich Klaus aus einem Strohhäufen und feuerte wieder mehrere Schüsse ab, durch welche ein Colonist verwundet wurde. Klaus wurde jetzt blutend vom Boden herabgeworfen, und als er sich unten wieder erhob, gebunden, mit Knütteln geschlagen und schon halb entseelt am Boden liegend, durch einen Pistolenschuß ins Ohr vol- lends getödtet.

— Jenny Lind gab in diesen Tagen zu Liverpool ein Concert zum Besten eines dortigen Spitals, dessen Rein-Ertrag 1511 Pf. St., (über 10,500 Thlr.) betrug. Die Billets waren zuletzt mit 2 Pf. St. (fast 14 Thlr.) bezahlt worden.

### Theater.

Sonnabend den 13. Jan.: „der Weiberfeind“, Original-Lustspiel in 1 Akte von Benedix. Hr. Weiland (Gustav) ist noch ein zu junger Anfänger, als daß man den Maßstab an ihn legen könnte, mit dem man sonst die Leistungen eines Künstlers zu beurtheilen gezwungen ist; indes kann sein Spiel auch einer milden Kritik nicht so genügen, daß man ihm eine große Belobigung spenden könnte. Dagegen verdiente Fr. Koffel in der Rolle der Betty, unseren ungetheilten Beifall. Selbst bei Herrn Briet (Freiling), waren einige Momente gelungen zu nennen, obgleich er noch genug Mangel zu beseitigen hat, ehe man seine vollständige Zufriedenheit mit ihm auszusprechen im Stande ist.

Bevor wir uns zu der Vorstellung der Araber wenden, die sich unmittelbar daran anschloß, wollen wir noch einige Augenblicke bei der, nach der ersten Abtheilung eingeschobenen, Aufführung des Preis-Lustspiels: „Nichte und Lante“ von Körner verweilen, so wenig Preiswürdiges Referent auch darin erkennen konnte. Unter den Darstellern zeichnete sich hauptsächlich der Dir. Hr. Bredow, der heute zum ersten Male selbstthätigen Antheil nahm, durch gewandtes und durchdachtes Spiel aus, wofür ihm das Publikum verdienstermaßen den reichlichsten Beifall zollte. Nach ihm kann wohl Fr. Wolfram (Florentine) am meisten Anspruch auf unsere Anerkennung machen, die vielleicht noch größere Erfolge erzielen würde, wenn ihr nicht die Natur Biegsamkeit und Bolltönigkeit des Organs versagt hätte. Hr. Carlzen hatte wiederum Gelegenheit zu sehen, in wie hohem Grade es ihm bereits gelungen ist, sich die Gunst des Publikums zu erwerben. Die übrigen Darsteller genügten mehr oder minder.

Jetzt freilich kommt Referent in Verlegenheit, indem er das aufrichtige Bekenntniß ablegt, daß seine Kräfte nicht ausreichen, mit lebendigen Farben die Leistungen der oben erwähnten Araber schildern zu können. Hier bleibt dem Publikum Nichts weiter übrig, als selbst zu sehen, selbst zu prüfen; dann aber wird auch Jeder, Schillers voreilige Worte verbessernd, sich gestehen müssen: Ja, hier hat die Sonne doch Neues gesehen!

D. D.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuss. Geld.)

Magdeburg, den 15. Januar. (Nach Wispeln.)

Table with 4 columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer. Values range from 44 to 50.

Berlin, den 15. Januar.

Table listing various grain types and prices, including Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and Spiritus.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 15. Januar Abends 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 1 Zoll. am 16. Januar Morgens 6 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 3 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 15. Januar 26 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 15. bis 16. Januar.

- List of arrivals including names like Dr. DeGussio, Hr. Kaufm. Wasmann, and others.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 15. Januar.

Table with 8 columns: Br. Freiw. Anl., St. Schuld-Sch., etc. Values range from 101 to 100 1/2.

Eisenbahn-Aktien.

Large table listing various railway stocks and bonds, including Stamm-Aktien, Prioritäts-Aktien, and others.

Leipzig, den 15. Januar.

Table with 6 columns: Staatspapiere, Angebots, Gesucht, Staatspapiere, Aktien excl. Zinsf., Angebots, Gesucht. Lists various financial instruments.



## Bekanntmachungen.

### Steckbrief.

Der unten signalisirte Justizcommissar Traugott Karl Röser aus Múcheln soll wegen hochverrätherischer Unternehmungen, Verleitung der einberufenen Landwehr zum Ungehorsam und Erregung von Aufruhr, zur Kriminaluntersuchung gezogen werden, und es hat sich derselbe heute der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Die respectiven Behörden werden ersucht, den r. Röser im Betretungsfalle zu verhaften und dem Königl. Inquisitoriat zu Sangerhausen hiervon sofort Nachricht zu geben.

St. Ulrich, den 14. Januar 1849.

Der Königl. Landrath Quersurthner  
Kreises,  
(gez.) von Helledorff.

### Signalement.

Name: Traugott Karl Röser;  
Stand: Justiz-Commissar;  
Geburtsort: } Múcheln;  
Wohnort: }  
Religion: evangelisch;  
Alter: 38 Jahr.  
Größe: ungefähr 5 Fuß 5 Zoll;  
Haare: blond;  
Stirn: frei;  
Augenbraunen: blond;  
Augen: blau;  
Nase: spitz, gewöhnlich;  
Mund: groß;  
Zähne: defect, schwarz;  
Bart: wenig Backenbart, blond;  
Kinn: gewöhnlich;  
Gesicht: rund;  
Gesichtsfarbe: blaß;  
Statur: mittel;  
Besondere Kennzeichen: großen Mund beim Lachen.

Das zu Brucke an der Saale belegene, sub No. 8 Fol. 169 des Hypothekensbuch eingetragene, nach der nebst Hypothekenschein bis zum Termine einzusehenden Taxe auf 292 R<sup>r</sup> 24 S<sup>g</sup> Pr. Cour. nach Abzug der Abgaben gerichtlich abgeschätzte Wohnhaus des Schiffer Wilhelm Weheland, nebst Zubehör, soll auf den 7. Mai d. J.

an hiesiger Gerichts-Stelle im Wege der nothwendigen Subhastation meistbietend verkauft werden.

Gerbstedt, den 2. Januar 1849.

Königl. Gerichts-Kommission.

Ein Kutscher und ein Hausknecht, beide von gesehten Jahren und mit sehr guten Attesten versehen, suchen sofort ein Unterkommen. Näheres bei Frau Hartmann, Leipziger Thor Nr. 1595.

## Edictal-Vorladung.

Johann Gottlob Bähr aus Borna, geboren am 10. November 1779, welcher 1806 bei dem sächsischen Regimente König in Weisensfels als Soldat gestanden hat, und von da mit in den französischen Krieg gezogen sein soll, seitdem aber verschollen ist, wird nebst seinen etwelchen unbekanntten Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf den 15. Juli 1849 Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Scheele anberaumten Termine oder auch vorher in unserer Registratur sich persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein nachgelassenes Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben resp. dem Fiskus als herrenloses Gut ausantwortet werden wird.

Zeitz, den 23. September 1848.

Königl. Land- u. Stadtgericht.  
Rosenfeld.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Halle bei Anton, Gräger, Knapp, Mühlmann, in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer), in Erfurt bei Gebhard, Körner, Müller, Otto, in Nordhausen bei Büchting, Förstemann, Köhne, in Wittenberg bei Kölling und Zimmermann:

Beinert, Karl Chr., Apotheker, Ritter etc. Der Meteorit von Braunau am 14. Juli 1847. Actenmäßige Darstellung, Beschreibung und Analyse, nebst Ansichten über die Natur der Meteoriten. Mit einem Situationsplan (gr. fol.) und drei Tafeln Abbildungen (8. und fol.). gr. 8. brosch. 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> S<sup>g</sup>.

Körper, Dr. Gust. Wilh., Grundriss der Kryptogamenkunde. Zur Orientirung beim Studium der kryptogamischen Pflanzen, sowie zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen verfasst. gr. 8. brosch. 1 R<sup>r</sup> 15 S<sup>g</sup>.

Wagner, Prof. Dr. F. G., Poetarum tragicorum graecorum fragmenta exceptis Aeschyli, Sophoclis, Euripidis reliquiis. Auch unter dem Titel: Poetarum tragicorum fragmenta ed. etc. Vol. III. gr. 8. brosch. 2 R<sup>r</sup> 15 S<sup>g</sup>.

Veränderungshalber ist kleine Klausstraße Nr. 915 ein Laden nebst Keller, mit Wohnung und Zubehör, zum 1. April zu beziehen.

## Verkauf kleiner Nuthölzer.

Dienstag, den 23. Januar d. J., von Vormittags 9 Uhr sollen in dem Rathskeller zu Wippa nachstehende kleine Nuthölzer aus der gewerkschaftlichen Oberförsterei Braunschwende öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

A. Aus dem Unterforste Braunschwende, Hauung Birksberg, circa:

2 Stück	mittlere	} Leiterbäume,
16 =	kleine	
2 =	Leisten,	
<sup>3</sup> / <sub>4</sub> Schock	große Latten,	
11 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =	Wannenreißstöcke,	
30 =	große	} Reißstöcke.
84 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =	mittlere	
77 =	kleine	

B. Aus dem Unterforste Wippa:

a) Hauung Gernskopf circa:

4 Schock	kleine	fichtene Latten,
6 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =	Wannenreißstöcke,	
4 =	große	} Reißstöcke,
42 =	mittlere	
59 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =	kleine	
28 =	mittlere	fichtene Stöcke
95 =	kleine	Stöcke und Weinpfähle;

b) Hauung Westerberg circa:

1 Stück	große	} Leiterbäume,
20 =	mittlere	
37 =	kleine	
37 =	Leisten,	
3 Schock	große	} Latten,
4 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> =	kleine	
27 =	große	} Reißstöcke.
21 =	mittlere	
10 =	kleine	

C. Aus dem Unterforste Schiefergraben, Hauung Wendeberg, circa:

14 Stück	große	} Leiterbäume,
114 =	mittlere	
25 =	kleine	
6 =	Karrnbäume,	
10 =	Leisten,	
27 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Schock	große	} Latten,
1 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> =	kleine	
38 <sup>1</sup> / <sub>6</sub> =	Wannenreißstöcke,	
66 =	große	} Reißstöcke.
101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> =	mittlere	
24 =	kleine	

Die Herren Förster Jentsch in Bordenchwende, Perl in Braunschwende und Rickoll auf Schiefergraben sind angewiesen, die vorbezeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuweisen.

Bei Eröffnung des Termins werden die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht, und wird nur vorläufig bemerkt, daß die Käufer auf Erfordern <sup>1</sup>/<sub>4</sub> des Kaufpreises sogleich im Termine anzuzahlen haben.

Wippa, den 12. Januar 1849.

Der Oberförster Hoffmann.

**Eine große Partie Kattune**  
von 1 $\frac{1}{2}$  bis 2 $\frac{1}{2}$   $\frac{1}{2}$  die Elle, welche 3 und 4  $\frac{1}{2}$  kosten, empfiehlt durch günstigen  
Partie-Einkauf  
**Moriz Cohn** in der alten Post.

### Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8  $\frac{1}{2}$  Preuß. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

**Zweimalhundert tausend Thalern**

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallige, bis spätestens den 14. Februar d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer des daran zu wendenden geringen Porto's von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Januar 1849.

**Commissions-Büreau,**  
Petri-Kirchhof Nr. 308 in Lübeck.

### Rathskeller = und Brauhausverpachtung.

Es soll der hiesige Rathskeller mit der damit verbundenen Gast- und Schenkwirthschaft, ingleichen das der hiesigen Brau-Commun gehörige Brauhaus mit allem Zubehör, und zwar ersterer von Johannis, letzteres aber von Michaelis d. J. ab, auf sechs hinter einander folgende Jahre, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten, öffentlich verpachtet werden, und ist dazu ein Termin auf

den 20. Februar d. J.

in unserm Sessions-Zimmer anberaunt worden. Pachtlustige haben sich daher gedachten Tages Vormittags 10 Uhr hier persönlich einzufinden, und sich vor dem Termine über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen.

Die Pachtbedingungen können von jetzt an bei dem Bürgermeister Wilke hiersebst eingesehen werden.

Stößen, am 8. Januar 1849.

**Der Magistrat.**

Wilke. Francke. Wirth. Seydewitz.

Große Rügenwalder **Gänsebrüste**, Magdeb. Sauer Kohl, Tetower **Rübchen**, Westphälischen **Pumpernickel** und feine Gothaer und Braunschweiger **Serbelatwurst** empfiehlt  
**C. Kramm.**

### Tyroler Sängers-Familie Kilian.

Heute, Mittwoch, Concert im Hôtel de Prusse. Anfang 6 $\frac{1}{2}$  Uhr.  
Morgen, Donnerstag, in der Halloria.

Frische gr. **Pomeranzen**  
empfang  
**C. Kramm.**

**Zum Gesellschaftstag**  
Mittwoch, den 17. Jan., ladet ein  
Ratsch in Bülberg.

### Wahlversammlung.

Aus dem 22sten, 23sten und 24sten Wahlbezirk versammeln sich die Urwähler zur Besprechung über die Wahlmänner, heute, als den 17. Januar, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr im goldnen Pflug.

Im Namen des Wahlvereins:  
Schönemann. Matthaeius. Rudolf.

In der Sommergasse ist ein Haus zu verkaufen. Näheres beim Maurer Portius neben dem Apollgarten.

### Bachhaus-Verkauf.

Das Herold'sche Bachhaus in Naumburg a/S., nahe am Markt Nr. 318, mit bequemer Einrichtung, nebst Utensilien, worin seit langen Jahren, namentlich Weiß- und Kuchenbäckerei, auch Conditorei, sehr schwunghaft betrieben wird, steht wegen Alter des Besitzers von jetzt an zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren die näheren Verkaufsbedingungen bei dem Glasermeister J. G. Löbnig am Markt Nr. 99. Schriftliche Anfragen werden franco erbeten.

☞ Eine Partie Roggen-, Gersten- und Haferpreu, sowie auch einige Schock Krummstroch, weist zum Verkauf nach der Gastwirth Hildebrandt in Brehna.

Gebauer'sche Buchdruckerei.

### Holz-Auction.

Sonnabend, den 20. Januar d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr  
sollen unmittelbar hinter der Simriker Mühle im dortigen Werder:  
a) circa 30 Stück kanadische und italienische Pappeln von 1' 6" bis 3' am Stamm stark,  
b) eine Partie starke weidene, elerne, birken- und pappelne Nuchstücke,  
c) circa 50 Schock dergl. Abraum und Knüppelholz,  
öffentlich meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.  
Simriß bei Halle, den 12. Jan. 1849.  
C. Bartels.

Heute, Mittwoch, den 17. Januar 1849  
**Militair-Abend-Concert**  
im Thüringer Eisenbahnhof-Saale. Anfang 6 $\frac{1}{2}$  Uhr. Buchbinder, Musikstr.

### Bürger-Verein.

Die Sitzung auf Mittwoch den 17. d. fällt aus, da das Lokal dem Wahlverein bewilligt ist. Der Vorstand.

### Stadt-Theater in Halle.

Donnerstag den 18. Januar: **Der Freischütz**, romantische Oper in 4 Akten von C. Maria v. Weber.

### Familien-Nachrichten.

#### Todes-Anzeige.

Am 13. Januar Morgens 8 Uhr endigte nach Gottes Rathschluß unsere theure Mutter, die verw. Schröter geb. Heimbarg, in ihrem 61. Lebensjahre nach einem 7wöchentlichen Kranksein an Nervenschwäche, über den Verlust ihres erst vor 7 Wochen entschlafenen theuren Gatten und unsers guten Vaters. Dieses für uns so schmerzliche und traurige Ereigniß zeigen wir tiefbetrübt unsern entfernten Verwandten und Freunden nur auf diesem Wege mit der Bitte um stille Theilnahme in tiefer Trauer an.

Brehna, den 14. Januar 1849.

Friedrich Schröter  
in seinem und seiner Geschwister Namen.

#### Todes-Anzeige.

Am 14. Januar d. J. starb unsere liebe Anna in Folge eines organischen Herzfehlers, welches hierdurch mit trauern-dem Herzen anzeigt

Gohlis.

Defonomie-Amtmann Pflaume  
nebst Familie.



**Deutschland.**

**Frankfurt a. M., d. 13. Januar 8<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr Abends.**  
Die deutsche Reichsversammlung hat in ihrer heutigen, so eben beendigten Sitzung den Minoritätsantrag des Ausschusses für die österreichische Frage, dahin lautend:

„Die hohe Nationalversammlung wolle dem Reichsministerium die in der Vorlage vom 18. Dec. 1848 — modificirt durch das Schreiben vom 5. Jan. 1849 und erläutert durch die Erklärung des Ministerpräsidenten in der Sitzung vom 11. desselben Monats — erbetene Ermächtigung ertheilen“  
mit 261 gegen 224 Stimmen zum Beschluß erhoben.

**Bekanntmachungen.**

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniß der Kreisbewohner, daß ich die geprüften und festgestellten Urwählerlisten für die 1ste Kammer den Ortsbehörden und Ortschulzen heute mit der Auflage habe wieder zugehen lassen, solche vorschriftsmäßig zu publiziren und innerhalb der nächsten 5 Tage nach der Bekanntmachung in den Städten auf dem Rathhause, und in den Dörfern in der Schulzenwohnung zu Jedermanns Einsicht auszuliegen, mit der besondern Aufforderung, daß etwaige Einwendungen dagegen längstens bis zum 20. schriftlich unter Angabe der Gründe, resp. unter Beifügung der Beweismittel bei mir unmittelbar angebracht werden müßten.

Ich bemerke, daß die Duplikate der fraglichen Listen in meinem Bureau liegen und daher auch hier eingesehen werden können, und mache noch besonders darauf aufmerksam, daß die Einwendungen gegen diese Listen sowohl die sein können,

daß Jemand darin mit Unrecht übergegangen, als daß Jemand vielleicht darin aufgenommen ist, der nicht berechtigt erscheint, Urwähler für die erste Kammer zu sein, weil er weder 20 Sgr. Klassensteuer monatlich zahlt, noch den vorgeschriebenen Grundbesitz, oder ein jährliches Einkommen von 500 Thlr. hat.

Reklamationen, die später als bis zu obigem Termin bei mir angebracht werden, müssen unberücksichtigt bleiben.

Halle, am 11. Jan. 1849.

Der Landrath des Saalkreises.  
v. Bassewitz.

Bei E. Hochhausen in Jena ist erschienen:

Die  
clementinischen  
**Recognitionen und Homilien**

nach ihrem Ursprung und Inhalt dargestellt

von  
**Dr. Adolf Hilgenfeld,**  
Licentiat und Privatdocent der Theologie an der Universität Jena.  
1848. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

**Bescheidene Anfrage.**

Wäre es nicht zu leiten, daß sich ein Verein bildete, welcher die Scharfrichtereigerechtfame, mittelst Actien, durch Kauf an sich brächte, so wie es in Eisleben und Cöthen geschehen ist, denn auch der Landmann im Dessauischen bemüht sich darum und steht im Handel; es wäre wünschenswerth, daß

sich Männer an die Spitze stellen, um es zu bewerkstelligen. Denn auf diese Art wird es Jedem leicht gemacht mitzuwirken, und gemeinsames Streben führt zum sichern Ziele. Die Stummborfer Restauration ist wohl geeignet zum Versammlungsort; Tag und Stunde wird in diesem Blatte einzusenden gebeten.

Ein Landmann  
vom Strauer und Zörbiger Amte.

**Hildenhagen in Gräfenhaynchen.**

Am gestrigen Tage beehrte uns der ehemalige Abgeordnete unsers Kreises für die National-Versammlung zu Berlin, Pastor Hildenhagen aus Dues, um, wie er vorgegeben, sein Verhalten als Deputirter zu rechtfertigen. Er sprach, wie immer, in blumenreicher, salbungsvoller Rede, vergaß auch nicht, durch manche ihm entströmende Thräne den Zuhörern Thränen des Mitgeföhls zu entlocken. Von Rechtfertigung war aber in seinem Vortrage, der sich, wie gesagt, nur in bilderreichen Gemeinplätzen, um die versammelte Menge zu kirren, bewegte, nicht die Rede. Er rühmte seine unwandelbare Treue gegen den König, erwähnte aber kein Wort von seinem schandbaren Briese und der Wollust, die er empfand, als er, ein neuer Prophet, voraus sah, daß der Glanz des Hauses Hohenzollern in zweien Tagen erloschen sein würde, kein Wort davon, daß er die Steuerverweigerung mit ausgesprochen und den Vorschlag gemacht habe, Tausende von Exemplaren dieses Beschlusses drucken zu lassen, um sie unter das Volk zu vertheilen und so die Fackel des Aufruhrs in ein Land zu schleudern, das seit vier Jahrhunderten nur durch das gegenseitige Vertrauen zwischen seinen Beherrschern und dem Volke zu einem der glücklichsten und bedeutendsten Europas geworden ist. Wir müssen gestehen, daß wir, nach Anhörung seiner Rede, sehr lebhaft an Reinicke Fuchs, der auf der Galgenleiter steht, erinnert wurden. Der Rede seines Schildknappen, der auch für die sogenannte wahre Freiheit eine Lanze einlegte und hier die Sporen verdienen wollte, die ihm in Bitterfeld versagt wurden, würdigen wir keiner nähern Erwähnung.

Gräfenhaynchen, den 15. Januar 1849.

**Zuletzt auch noch schriftlich ein Wort an alle Urwähler!**

Wählt nach der Vorschrift: Apostelgeschichte Cap. 1! so rief ich im April v. J., aber wir haben nicht gewollt. Zur nächsten Wahl bitte ich: Zieht den Mann vor, welcher in Zucht und wahrer Gottesfurcht in der Gemeinde vorangeht, ein Wohlthäter der Armen und guter Ehemann ist, Wittwen und Waisen beschützt und liebevoll geholfen hat, wo Noth war, auch ein wohlgeordneter Wirthschafter ist und seine Kinder nach Sitach erzieht; dann wird uns Gott weiter helfen.

Kunze, Landbauer.

**Entgegnung.**

Zur Würdigung des Verfahrens des Amtmanns Hrn. Heine gegen mich, gebe ich hier nur die bezüglichen Worte aus dem schwebenden Prozesse wieder. Der Amtmann Heine erklärt in der Verhandlung vom 26. Septbr. 1848:

„es wird zugegeben, daß er für das Geschäft 100 Louisd'or erhalten hat.“

Anlangend seine Ansprüche auf 2 Wispel Hafer, so wird das Prozeß-Ergebniß darüber entscheiden.

Höhnstedt, den 17. Januar 1849.

Dorenberg.

Bei **Otto Wigand** in Leipzig erscheint seit 1. Januar 1849 und ist durch alle Postämter zu beziehen:

## Neue Leipziger Zeitung.

Neuigkeitsblatt für Bielbeschäftigte. Erscheint täglich Mittags 12 Uhr.

Preis vierteljährlich 1 *Rthl.* Insertions-Gebühren für den Raum einer Petitzeile 1 *Ng.*

Ein sehr großer Theil des Publikums trägt jetzt mehr als je Verlangen nach einem Zeitungsblatte, das täglich, auf so beschränktem Raum als möglich, schmucklos und ohne alle Weitläufigkeit berichtet, was in der Welt geschieht, das also alle Neuigkeiten mittheilt, ohne dem Leser zuzumuthen, dieselben aus seitenlangen Berichten herauszufinden, das zugleich den Inhalt wichtiger Artikel einflussreicher Zeitungen mit wenigen Worten angiebt und sich frei von jeder Parteifarbe hält; — denn alle Beamten und Geschäftsmänner, denen die freie Zeit sorgfältig zugemessen ist, klagen lange schon laut darüber, daß es ihnen nicht mehr möglich sei, die so zahlreich und umfanglich gewordenen politischen Blätter durchzulesen, um sich mit den verschiedenen Ereignissen der Zeit und den mannichfaltigen Ansichten über die großen Fragen unserer Tage bekannt zu erhalten, und auf der andern Seite besitzen die kleinen Gewerbsleute, die Landleute, die Frauen u. selten die erforderliche höhere politische Bildung, um die Mittheilungen der großen Zeitschriften ganz zu verstehen, ja um nur Geschmack daran zu gewinnen, weshalb so viele Personen, die gleichwohl das lebendigste Interesse an den Zeitereignissen nehmen, noch immer selten Zeitungen lesen und sich lieber das Wichtigste von Freunden und Bekannten erzählen lassen. Für diese Alle ist die „Neue Leipziger Zeitung“ bestimmt, aus welcher sie täglich in wenigen Minuten alle Neuigkeiten erfahren können.

In der Halle = Siebichensteiner Separations-Sache hat uns die Königl. General-Commission beauftragt,

2947 *Rthl.* 14 *gr.* 1 *z.* Kosten einzuziehen und

593 *Rthl.* 28 *gr.* 9 *z.* dergl. zurückzahlen.

Wir haben die Ausführung dieses Geschäfts dem Herrn Kassen-Kontroleur Kellner übertragen, bei welchem auch die Ausgleichsberechnung in unserer Kammerlei II. eingesehen werden kann.

Halle, den 12. Januar 1849.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In unserem Bureau kann ein Expedient, welcher bereits im Verwaltungsfache gearbeitet hat, und sich über seine Qualifikation auszuweisen vermag, gegen eine monatliche Remuneration von 18 *Rthl.* vorübergehende Beschäftigung finden.

Hierauf Reflectirende wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse baldigst bei uns melden.

Eisleben, den 15. Januar 1849.

Der Magistrat.

### Verkauf.

Eine neuerbaute Beckwindmühle mit Wohnhaus, worin Ehenkewirthschaft betrieben wird, nebst einem großen Garten und 5 Morgen Feld, ist Familien-Verhältnisse wegen billig zu verkaufen. Das Nähere bei dem Amtmann Bergiebel in Schkeuditz und C. G. Kleber in Püßen.

**Westphälische Salzbutter,**  
**Baierische Schmelzbutter,**  
beste frische Waare, empfiehlt billigst  
August Gutezeit.

Eine Wirthschafterin für's Milchwesen wird gesucht durch A. Kuckenburger.

## Handwerker!

Bei der großen Frage für unser Vaterland, welche durch die bevorstehende Volks-Vertretung erledigt werden soll, können auch wir nicht unthätig sein.

Ist es nicht vor Allen der Handwerkerstand, welcher leidet, wenn Gesetz und Ordnung nicht strenge Geltung haben! — Sind wir andererseits nicht auch verpflichtet, für unsern Stand eine Vertretung zu schaffen, um dadurch der Wahrnehmung unserer Interessen, der Abhülfe unserer Noth versichert sein zu können!

Darum Freunde, Genossen, wählet Wahlmänner aus dem Handwerkerstande, die die Verfassung vom 5. Dec. v. J. unter Vorbehalt der Revision anerkennen, damit diese uns Abgeordnete wählen, die, frei von Egoismus, das wahre Wohl unseres Vaterlandes mit warmen Herzen wahren, die, eingeweiht in unsere Lage, mit lebendigen Farben dieselbe zu schildern wissen, die aber auch klar und mit eigenem Urtheil dassehen.

Halle, d. 15. Jan. 1849.

Der Gesamt-Handwerker-Verein.

Für denselben der Vorstand:

Heckert. Schröder. Stengel.

Ein Haus ist zu verkaufen, welches sehr passend für einen Lohgerber ist, für 900 *Rthl.* mit 400 *Rthl.* Anzahlung; und ein dgl. ganz schönes Haus mit Kaufmannsladen, in welchem das Geschäft sehr schwunghaft betrieben wird, hierzu sind 800 *Rthl.* erforderlich; beide Häuser liegen in einer nicht unbedeutenden Stadt, nicht weit von der Eisenbahn, und weist dieselben nach der Commissionair Bergiebel zu Schkeuditz.

Ein Landgut mit 40 Morgen ganz ausgezeichnetem Boden, vollständigem Inventarium (die Gebäude sind alle neu und mit Ziegel gedeckt), soll für 5000 *Rthl.* mit 2000 *Rthl.* Anzahlung verkauft werden durch den Commissionair Bergiebel zu Schkeuditz.

### Kalk-Verkauf.

Alle Tage ist Mehlkalk und Dünger-Aische zu haben bei dem Maurermeister Steinkopff in Löbejün.

Eine neumilchende Kuh steht zu verkaufen bei Scheyer in Fröbnitz.

### Kauf und Verkauf.

Ein Landgut mit gutem Boden u. dgl. Gebäuden wird für 6—7000 *Rthl.* zu kaufen gesucht.

Ein Landgut mit ausgezeichnetem Boden und dergl. Gebäuden ist für 11,000 *Rthl.* zu verkaufen durch A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

In einer freundlichen Apotheke des Reg.-Bezirks Erfurt wird ein mit den erforderlichen Kenntnissen ausgestatteter braver und gebildeter Jüngling unter annehmbaren Bedingungen von jetzt bis Ostern d. J. in die Lehre gesucht. Näheres auf frankirte Offerten sign. B. T.

Mehrere Jährlings-Böcke, edler und wollreicher Zucht, hat von jetzt ab abzulassen  
Harsleben in Köckern bei Zörbig.

Einen Lehrling sucht der Schmiedemeister David auf dem Neumarkte Nr. 1333.

Gebauerische Buchdruckerei.